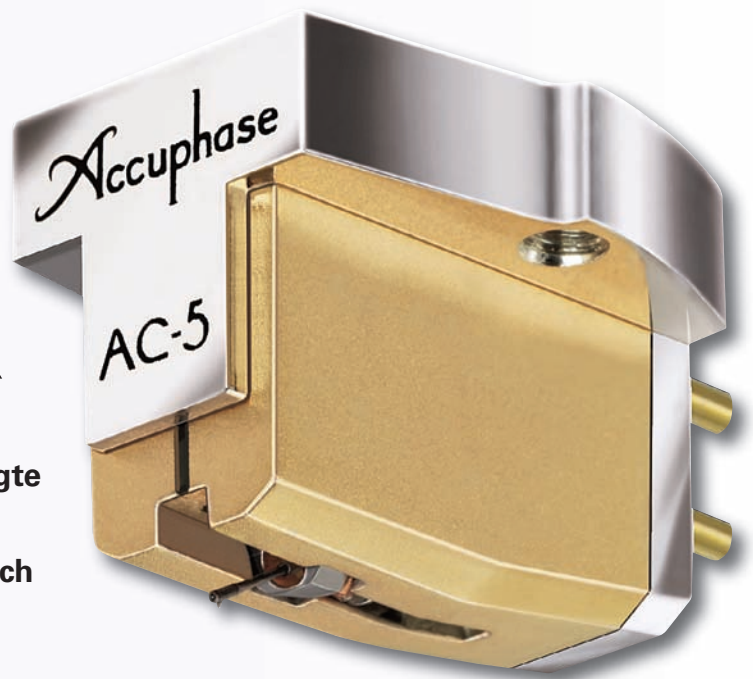


# Das Goldstück

Accuphase nimmt seine lange vernachlässigte Tonabnehmertradition wieder auf. Und der neue Edel-Abtaster AC-5 passt tatsächlich exakt in die Klangwelt der Japaner



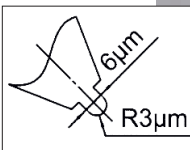
Hätten Sie's gewusst? Der für hochwertige Digital- wie Verstärkerelektronik bekannte Hersteller Accuphase aus Yokohama stellte bereits 1979 mit dem AC-1 seinen ersten Tonabnehmer vor. Auf diesen folgten bis Mitte der Achtziger noch ein AC-2 sowie ein AC-3 – und danach eine lange Pause. Man überließ anderen das Geschäft, bot allerdings stets hochwertige Phono-Module für seine Vor- und Vollverstärker an. Seit 2009 gibt's mit der sündteuren C-27 (siehe Kasten) sogar erstmals eine reinrassige Phono-Vorstufe.

Höchste Zeit also, im Zuge des Analog-Revivals auch die Abtastertradition wiederzubeleben. Wer die Japaner kennt, erwartet eine Analogpreziose zum luxuriösen Preis. So ist es denn auch. Das zusammen mit einem Spezialisten entwickelte AC-5 – gerüchteweise handelt es sich um Sibatech (ZYG) in Tokio – kostet satte 4140 Euro und bietet dafür eine Reihe technischer Besonderheiten, etwa eine mit nur drei Micron Seitenverrundung echt „scharfe“ „Micro-Ridge“-Diamantnadel (siehe Kasten) vom Präzisions Schleifer Namiki. Tatsächlich tastet ein korrekt justiertes AC-5 damit bereits bei 20 Millinewton Auflagedruck nicht nur gemeinste S-Laute sauber ab, sondern bewahrt sogar in der kritischen Innenrinne, in der sich die Modulationen auf immer engerem Raum drängen, seine radikale Offenheit und Auflösung.

Der klitzekleine, exakt ausgerichtete Edelstein sitzt auf einem Nadelträger aus amorphem Bor, der ebenso leicht wie steif

## Auf die Spitze getrieben

Die Vergrößerung und die Grafik zeigen die Schliffform des „Micro Ridge“-Diamanten vom AC-5. Der Kontakt mit der Schallplattenrinne findet nur über den gerade mal drei Micron (Millionstel Meter) schmalen Grat (engl.: „ridge“) an seiner Spitze statt. So werden selbst feinste Modulationen ertastet. Dank des Kantendesigns soll der Krümmungsradius auch bei längerem Einsatz bestehen bleiben.



ist und hohe Leitungsgeschwindigkeit ermöglicht. So soll er selbst winzigste Auslenkungen verlustarm an die mit hochreinen 6N-Kupferlitzchen bewickelten Spülchen weiterreichen. Geführt wird das Borstäbchen dabei von einem in acht Bereiche unterteilten Dämpfer aus synthetischem Gummi, der durch diese Bauweise größte Beweglichkeit bei effektiver Kontrolle gewährleisten soll.

Dank der breiten, geraden Vorderkante des zum Teil vergoldeten, zum Teil rhodinierten Gehäuses aus resonanzarmem Hartzinn ist die Ausrichtung im Tonarm anhand einer Justageschablone ein Klacks. Technisch passt das 11,5 Gramm schwere AC-5 dank seines geringen Innenwiderstands von nur 4,5 Ohm – typisch japanisch – problemlos an die üblichen 100-Ohm-MC-Eingänge, die jedoch relativ rauscharm sein sollten. Denn im Interesse geringer bewegter Masse, was leichte Spulen mit wenigen Wicklungen bedingt, fällt die Ausgangsspannung mit 0,24 Millivolt (5 cm/sec.) nicht eben üppig aus. Allerdings sind die großen MCs von Benz oder Ortofon auch nicht „lauter“.

Deren Phalanx bereichert das von uns vor allem an Simon Yorke S10 betriebene AC-5, das die gängigen mittelschweren Tonarme bevorzugt, mit einer eigenen audiophilen Handschrift, die es als „das Accuphase unter den MC-Tonabnehmern“ kennzeichnet. Wie bei der Elektronik der Japaner ist die Wiedergabe nämlich extrem gelöst, spritzig und druckvoll. Mehr noch – so viel konzentrierte Energie, prägnanten „Grip“ bis in die tiefsten Lagen und kernige Attacke haben wir selten von unseren Vinylscheiben gehört. Den differenzierten wie zugleich strahlenden Präsenzbereich teilt das AC-5 ebenfalls als Charakteristikum mit seinen Player- und Amp-Geschwistern: So begegnet einem die Aura der Noblesse im Aufreißer-Outfit.

**Ella Fitzgerald klang nie echter**

Das passt zusammen und macht richtig Laune. Lehnt sich ein ganz und gar nicht müdes Benz SLR beim Spielen souverän zurück, nimmt das AC-5 eine offensive Haltung ein, steht breitbeinig nach vorne gebeugt da wie ein Sumo-Ringer in freudiger Erwartung seiner Herausforderung. Zu diesem Eindruck tragen nicht nur die dynamischen Fähigkeiten des Ac-

cuphase sowie seine innere Festigkeit bei, sondern auch seine Art, die Klangbilder eher kompakt als weitschweifig zu gestalten und sie – bei penibler Wahrung des Vorne-Hinten-Reliefs – zum vorderen Bühnenrand hin zu orientieren, als sie betont in die Raumtiefe zu staffeln.

Tonal gefiel uns das präzente AC-5 besonders, ja fast einmalig gut, als wir an Brinkmanns Phono-Vorstufe „Edison“ die Eingangsimpedanz von den empfohlenen 100 auf 75 Ohm reduzierten. Dann gewannen Stimmen an sonorem Grundton, ohne dass die Lebendigkeit durch den niedrigeren Abschluss gelitten hätte. Dergestalt wirkte das AC-5 noch reifer, gefasster, und nie haben wir etwa Ella Fitzgerald auf ihrem Album „Clap Hands, Here Comes Charlie!“ authentischer, glaubhafter vor uns gehabt: dreidimensional umrissen, emotional den Hörer persönlich ansprechend, einfach wie aus dem Leben.

Keine Frage: Das AC-5 ist ein Super-MC zum leider hohen Preis. Doch der hat die Accuphase-Kundschaft noch selten verschreckt, denn die weiß, was sie an ihren Goldstücken hat. *Matthias Böde*

**STICHWORT**  
**Hartzinn:**  
 Das hier verwendete Gehäusematerial besteht aus Zinn, Antimon und Kupfer im Verhältnis von 91, sieben und zwei Prozent.

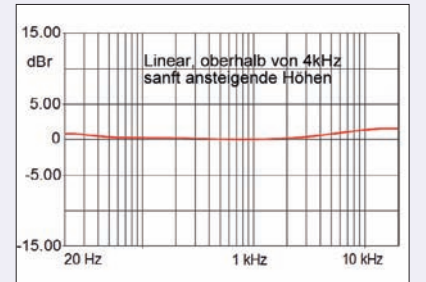
**ACCU PHASE AC-5**

um €4140, Typ: MC, Garantie: 2 Jahre  
 Vertrieb: P.I.A. HiFi  
 Tel.: 06150/50025, www.pia-hifi.de

Bestechende Klarheit und Fein- wie Grobdynamik paaren sich mit erlesener Abtastfähigkeit. Das ist High End pur!

**TECHNISCHE DATEN**

Gewicht	11,5 Gramm
Nadelnachgiebigkeit	15 µm/mN
Ausgangsspannung	0,24 mV (5 cm/sec)
empfohlene Auflagekraft	20 Millinewton



**STEREO-TEST**

KLANG-NIVEAU **100%**  
 PREIS/LEISTUNG  
 ★ ★ ★ ☆ ☆  
**SEHR GUT**

**Spielpartner erster Wahl: Accuphase C-27**

Seit 9500 Euro ruft Accuphase für die gewohnt durchdacht gemachte, luxuriös ausgestattete sowie lupenrein verarbeitete Phono-Vorstufe C-27 auf. Die eignet sich für MM- wie MC-Abtaster, bietet drei unabhängig voneinander belegbare Eingänge und praxismögliche Anpassmöglichkeiten. Für den umfassenden Eindruck der Analogkompetenz des japanischen Herstellers erhielten wir zum AC-5

die vollkommen kanalgetrennt aufgebaute C-27 dazu. Und die braucht sich selbst vor den besten Mitbewerbern nicht zu verstecken, denn sie setzte die dynamischen wie räumlichen oder sonstigen Qualitäten des AC-5 praktisch perfekt in Szene. Trotz der Mini-Ausgangsspannung des MCs blieben wir bei 60 statt der ebenfalls gebotenen 70 Dezibel Verstärkung, weil die C-27 so am homogensten klang.

